

31207 IV 652
31207
BIBLIOTH. REG.
UNIVERSIT. VRATISLAV.
EX HEREDITATE
STEINWEHR
Kul. Germ. v. Jol. 310
Grottkauer Zeitung.
1894/95 P. 321
1894.

Nr. 1.

14. Jahrgang.

Mittwoch, den 3. Januar

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene
Corpuszelle oder deren Raum 10 Pf., Helme 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Neujahr.

Die Jahre kommen, zieh'n von hinnen,
Vergehen wie ein kurzer Traum,
Die Wogen, welche halb zerimmen,
Vom Sturm gepötscht zu Staub und Schaum,
Die, kaum entstanden, in die Tiefe tauchen,
Am Strand der Ewigkeit zu Dunst vertrauchen.

Und auf dem ew'gen Meer der Zeiten
Treibt schaukelnd hin des Menschen Schiff,
Bald mit des Schwanes stolzem Gletten
Und bald bedroht vom Felsenriff.
Wo winkt der Wünsche Ziel, wo das Gestade,
Nach dem es strebt auf ungebahntem Pfade?

Geduld und Hoffnung, Mut, Vertrauen
Die Masten und die Segel sind;
Sie pflanze auf, gefördert schauen
Wirft Du Dich durch des Schicksals Wind.
Wenn Deinem Schiffe droh'n des Sturm's Gefahren,
Wird Vorsicht Dich vor Uebermut bewahren.

Die Richtung zeigen Dir die Sterne,
Drum schaue zum Erhab'nen auf;
An des Gewissens Kompaß lerne,
Wenn's trübe ist, den rechten Lauf;
Dann wirst zuriehn, sicher und mit Freuden
Des neuen Jahres Welle Du durchschneiden.

Wird aber auf dem Meer des Lebens
Ein Schiff vom Untergang bedroht,
So hall' sein Notruf nicht vergebens,
Wir senden ihm ein Rettungsboot.
Der Freundschaft Flagge und das Feuerzeichen
Der Menschenliebe laß die Angst entweichen!

Deutschland im Jahre 1893.

Beim Beginn eines neuen Jahres ist ein Rückblick auf das abgelaufene fast selbstverständlich. Es ist schon in allen Tonarten gesagt worden, daß einzig die Aufrechterhaltung des Friedens das an dem alten Jahre lobenswerte ist.

Gleich bei Beginn des Jahres 1893 tobte der Meinungskampf um die Militärvorlage. Nachdem der Reichstag im Januar dieses Jahres wieder zusammengetreten war, gelangten in demselben zunächst die Steuervorlagen, die die Mittel zur Deckung des in Aussicht stehenden Wehrbedarfs für Seereszwecke bieten sollten, zur Verhandlung. Der alte Reichstag setzte diesen Vorlagen großen Widerstand entgegen und die Reichsregierung sah sich daher zu der Erklärung veranlaßt, daß sie die dem Reichstage vorgelegten Steuerentwürfe fallen lasse und neue Vorlagen einbringen werde, wobei prinzipiell daran festgehalten werden sollte, daß die schwächeren Schulkern zu schonen sind und der Landwirtschaft keine neuen Lasten aufgelegt werden dürfen. Wegen der Militärvorlage suchte der Abg. v. Suene einen Vermittelungsvorschlag auf Grund der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie durchzubringen; indessen schlug der Versuch fehl und so wurde dann am 6. Mai der Reichstag aufgelöst.

Am 4. Juli trat der am 15. Juni neugewählte Reichstag zu einer kurzen Session zusammen und am

15. Juli wurde der in einigen Punkten geänderte Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Präsenziffer des Heeres angenommen. Der neue Reichstag weist gegen früher eine erhebliche andere Zusammensetzung auf; in ihm traten die Antiksimten zuerst in einer Stärke auf, die bei vorhandener Eintigkeit unter ihnen genügt hätte, um eine eigene Fraktion zu bilden. Die Sozialdemokraten errangen zehn Sitze mehr, als sie im früheren Reichstage innehalten, während die in zwei Lager gespaltene deutschfreisinnige Partei aus dem Wahlkampfe mit starken Verlusten hervorging.

Trotzdem die Militärvorlage durchgedrungen war, hatte die Regierung doch keineswegs eine erleichterte Stellung, denn nun handelte es sich darum, auch die Mittel für die Durchführung der Reform zu beschaffen. Für das erste halbe Jahr ist einfach auf die Matrularbeiträge verwiesen worden — ein Nothbehelf, der natürlich auf die Dauer keinen Bestand haben kann. Eine Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten, die in Frankfurt a. M. stattfand, suchte nun die Grundzüge für ein Reichsfinanzprogramm, das die Verhältnisse der Etats der Einzelstaaten zu dem Reiche annähernd festlegen sollte. Der Miquelsche Plan, der eine gründliche Umgestaltung umfasste, fand keinen Anklang, wobei allerdings partikularistische Strömungen ausschlaggebend gewesen sein mögen. Die Thronrede, mit der der Reichstag eröffnet wurde, bezeichnete es denn auch nur als Ziel der beabsichtigten Reform, „daß unter Beseitigung der bisherigen Schwankungen die Anforderungen des Reiches an die Einzelstaaten in ein festeres Verhältnis zu den Ueberweisungen gestellt werden und daß ein geschicklich festgelegter Anteil an den eigenen Einnahmen des Reiches für einen vorher bestimmten längeren Zeitraum den Einzelstaaten zugesichert wird“. Der in diesem Sinne ausgearbeitete Gesetzentwurf betr. die anderweitige Ordnung des Reichsfinanzwesens scheint jedoch im Reichstage nur sehr getheilten Beifall zu finden, wenigstens eine Beschlußfassung darüber noch nicht vorliegt.

Die neuen Steuervorlagen betr. Wein, Tabak und Börse überläßt das Jahr 1893 gleichfalls dem neuen Jahre als unangenehme Erbschaft. Dagegen hat der Reichstag die drei „kleinen Handelsverträge“ mit Rumänien, Spanien und Serbien angenommen und die Abstimmung darüber wird von vertragsfreundlicher Seite als eine Art Generalprobe für die voraussichtlich Ende Februar stattfindende Abstimmung über den bis dahin wohl abgeschlossenen Handelsvertrag mit Rußland angesehen. Die Konservativen, insbesondere die Agrarier, finden durch die Handelsverträge die Interessen der Landwirtschaft außerordentlich gefährdet und sind im vollen Zeitungskampfe gegen den Reichstanzler.

Wahrscheinlich auf diesen Umstand lassen sich die mannigfachen Krisengerichte zurückführen, die sich während der letzten beiden Wochen des Jahres mit dem Kanzler und dem Finanzminister Miquel beschäftigten und deren Ergiltenz von halbamtlicher Seite entschieden in Abrede gestellt wurde. Vielleicht trifft man das Richtige, wenn man ansatz „Krisen“ das Wort „Reibungen“ setzt. Jedenfalls hat es der Kanzler nicht leicht, sich mit den verschiedenen Gegenströmungen und mit einem Reichstage ohne geschlossene Majorität abzufinden.

Unter diesen Umständen ist es als ein besonderes Glück zu betrachten, daß wenigstens in den internationalen Beziehungen des Reiches anscheinend friedliche Verhältnisse obwalten, und daß diese erhalten

bleiben, ist der Wunsch, den wir dem neuen Jahre mit auf den Weg geben.

Rundschau.

Berlin, den 2. Januar 1894.

— Der Kaiser traf Donnerstag abend unerwartet in Kiel ein und begab sich vom Bahnhof zu Fuß nach der Jensenbrücke, von dort mit einer Verkleidung nach der Barbarossabrücke und sodann in das königl. Schloß.

— Der Kaiser hat dieser Tage hintereinander den Reichstanzler, den Finanzminister Miquel und den Kriegsminister empfangen. Es knüpfen auch an diese Thatsachen die Krisengerüchte an. Es heißt nämlich, daß der Kanzler mit der Bewilligung der Militärforderungen zufrieden sein will, während Herr Miquel seine ganze Finanzreform durchsetzen möchte.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Einberufung beider Häuser des Preussischen Landtags zum 16. Januar.

— Der „Nat.-lib. Korresp.“ zufolge, werden die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen auch im Falle einer Verständigung noch mehrere Wochen bis zur völligen Erledigung aller Formalitäten beanspruchen, der Reichstag würde daher nicht vor der zweiten Hälfte Februar über den Handelsvertrag beraten können.

— Betreffs Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen sind die nach den B. P. N. zwischen den preussischen Gerichtsbehörden schwebenden Verhandlungen nunmehr im Wesentlichen zum Abschluß gebracht.

— Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über das Hinterland von Kamerun haben zwar zu einem positiven Ergebnis, bezw. einem Abschluß bis jetzt noch nicht geführt. Die Verhandlungen werden indessen, wie ein Blatt wissen will, fortgesetzt, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie zu einem für beide Teile befriedigenden Ende führen werden.

— Ein Telegramm aus Kamerun vom 29. Dezember meldet: Am 15. Dezember revoltierten 60 Dahomeyer Soldaten der Polzeitruppe. Diese, nebst 40 bewaffneten Weibern, erbrachen heimlich den Munitionsschuppen und bemächtigten sich der Geschütze und Munition. Nach 15 stündiger Gegenwehr mußten die Gouvernementsbeamten und 40 treugebliebene Soldaten sich zurückziehen. Sie zählten zwei Tote und einen Verwundeten. Die Faktorei blieb unversehrt. Nach Eintreffen des Kreuzers „Hyäne“ wurden die Geschütze, die Munition und die Gewehre zurückübergeben. Die meutenden Dahomeyer entflohen in den Busch. Ein weiteres Kriegsschiff wurde nach Kamerun abgeschickt.

— In dem Verkehr der Regierung mit der Presse steht, wie man hört, eine wichtige Neuerung insofern bevor, als künftig der wesentlichste Inhalt der Bundesratsvorlagen, soweit sie nicht aus besonderen Gründen sekret gehalten werden müssen, gleichzeitig mit ihrer Verteilung an die Mitglieder des Bundesrats durch den „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben werden sollen. Es ist darin ein geeignetes Mittel zu erkennen, den oft hervorgetretenen Nebelständen, Mißbräuchen und Beschwerden abzuheben, die durch verfrühtes, lüdenhaftes und mitunter auch unrichtiges

„Ausgeschlachten“ solcher amtlichen Aktenstücke seitens unberufenen Berichterstatter erstanden sind.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtage gab Abgeordneter Engel namens der Jungtschechen die Erklärung ab, daß die jungtschechische Partei in keinerlei Verbindung mit den Vorfällen der letzten Tage stehe, wegen deren sie auf das Heftigste angegriffen worden sei. Die Angriffe könnten weder die Partei noch einzelne ihrer Mitglieder berühren. Niemand habe die Partei die Selbstständigkeit des Königreiches Böhmen außerhalb des österreichischen Staatsverbandes als Programm aufgestellt.

Die Meldungen über einen bevorstehenden Ministerwechsel in Ungarn werden halbamtlich bekräftigt. Es gilt indessen als zweifellos, daß der Gombomayminister Fejervary in den nächsten Wochen in den Rufstand treten und daß auch der Kultusminister Graf Szaty seinen Posten verlassen wird, sowie ein geeigneter Nachfolger für ihn namhaft gemacht ist. Beide scheiden aus privaten Gründen.

Frankreich. Am Sonntag, 7. Januar, zwei Tage vor dem Zusammentritt der Kammer, wird eine teilweise Erneuerung des Senats stattfinden, so daß in etwa 30 Departements während des Neujahresfestes der Wahlkampf „toben“ wird. Außer den 75 Senatoren, die sich der Verfassung gemäß einer Neuwahl unterziehen müssen, werden die Senatswähler sechs in letzterer Zeit verstorbenen Senatoren zu ersetzen haben, wozu in Paris die Ersatzwahl für Goblet kommt, der bekanntlich in die Deputiertenkammer zurückgekehrt ist, um in derselben die Rolle eines Chefs der ultrarabikalen Fraktion zu spielen.

Die Untersuchung gegen Bailant ist nunmehr abgeschlossen. Derselbe wird in der ersten Hälfte des Monats Januar vor den Geschworenen des Seine-departements erscheinen. Er hat 5 Tage Zeit, um Berufung einzulegen, aber es steht außer allem Zweifel, daß ein Berufungsgesuch verworfen werden würde, denn es hätte nur den Zweck, für den Verbrecher Zeit zu gewinnen und den Prozeß in die Länge zu ziehen. Auch soll das theatralische Wesen, das sich bei den Verhandlungen im Prozeß Ravachol so breit machte, diesmal streng vermieden werden.

England. Die Opposition im Unterhause hat abermals die Frage wegen der Stellung des Herzogs von Koburg-Gotha zur Sprache gebracht. Der Regierungsvertreter schiedig auf einige Fragen gänzlich, auf andere gab er ausweichende Antwort.

Das Blatt Gladstones, die „Daily News“, ergänzt die Antwort des Generalfiskals auf die Regierungsgesandten über den Herzog von Koburg in der letzten Sitzung des Unterhauses dahin, daß der Herzog seine britische Nationalität als Sohn der Königin und geborener Engländer behalte, aber als souveräner Fürst der Königin keine Lehnstreue schulde und ihr Unterthan zu sein aufhöre. „Unter diesen Umständen“, schreibt „Daily News“, „scheint es seltsam, daß er fortgesetzt 10 000 Pfd. aus dem Staatskassette beziehen soll, insbesondere da niemand von uns verlangt, daß Clarence House (der Hofstaat des Herzogs in England) aufrecht erhalten wird. Wir sympathisieren lebhaft mit jenen, die die Weiterzahlung des Jahresgelbes beanstanden, erstens weil der Herzog genug hat, zweitens weil er uns nicht für alle praktischen Zwecke Ausländer sein wird.“

Infolge der Martinebatte hatten nach Beendigung der Debatte im Unterhause alle See-Lords der Admiralität ihre Entlassung eingereicht. Erst nachdem Sir William Harcourt mittlerweile eine beschwichtigende Rede gehalten hatte, wurde das Entlassungsgesuch zurückgenommen.

Nach einer Drahtmeldung aus Kapstadt wird berichtet, die Matabele seien gänzlich unterjocht; König Lobengula sei geflüchtet, ohne Absicht zurückzukehren.

Holland. In Amsterdam, das gegenwärtig so häufig der Schauplatz tumultuarischer Ausbrüche ist, fand wieder eine Kundgebung von etwa 2000 beschäftigungslosen Arbeitern statt. Die Manifestanten zogen im Zuge durch die Hauptstraßen. Die Polizei versuchte die Menge zu zerstreuen, dieselbe sammelte sich jedoch stets von neuem. Schließlich zerstreute die Polizei die Manifestierenden mit blanker Waffe. Hierauf begann die Menge die Polizisten mit Steinen zu werfen. Mehrere Personen, darunter drei Mitglieder

des sozialistischen Komitees und ein Polizist, wurden verwundet.

Italien. Die kommunalen Tumulte auf der Insel Sizilien dauern fort und nehmen einen immer gefährlicheren Charakter an. Trotzdem äußerte sich der Ministerpräsident Crispi sehr zuversichtlich, er legt großen Wert auf den Einfluß der patriotischen Vereine, die sich der Regierung zur Verfügung gestellt haben.

Dänemark. Für ganz Dänemark, mit Ausnahme der entfernt liegenden Färöer-Inseln, trat mit dem 1. Januar eine neue Zeitbestimmung in Kraft. Die neue Zeit wird nach dem Mittagstandpunkt der Sonne auf den 15. östlichen Längengrad von Greenwich bestimmt. Sämtliche Uhren werden um 9 Minuten 41 Sekunden vorgestellt. Dänemark schließt sich damit der mitteleuropäischen Zeit an.

Volkstaaten. Wie man aus Sofia meldet, soll der Prozeß gegen die Splanow wegen des gegen das Leben des Fürsten geplanten Attentats bestimmt noch im Laufe des Dezember (alten Stils) stattfinden.

Die bulgarische Sobranje hat in ihrer Mittwoch-Sitzung die Anträge der Regierung, durch die der Witwe und den Kindern des Grafen Gartenau eine Jahres-Pension von 40 000 Frank gewährt wird, durch Affirmation angenommen. Der feierliche Schluß der Session findet am Sonntag statt.

Affien. Englischen Berichten zufolge herrscht in Mittelafrika eine Hungersnot. Die Armeelieferanten wollen kein Getreide mehr liefern. Als Ursache der Hungersnot gibt man an, daß so enorm viel mehr Baumwolle als Getreide gebaut worden ist. Außerdem haben die Heuschrecken im letzten Sommer, wo eine furchtbare Dürre herrschte, große Verheerungen angerichtet.

Amerika. Aus Brasilien wird gemeldet: Admiral de Gama erklärt in einem neuerlichen Manifeste, es sei ein Irrtum, zu glauben, daß seine letzte Erklärung bestimmt gewesen sei, die Absicht, die Monarchie wieder herzustellen, kund zu thun. Er wünsche nur, daß dem Volke die Möglichkeit geboten würde, über die Frage abzustimmen. — Die Lage der Aufständischen soll sich ungünstiger gestaltet haben.

lokales und Provinziales.

Großtau, den 2. Januar 1894.

Bei dem hiesigen Standesamt sind in der Zeit vom 1. Dezember 1893 bis 1. Januar 1894 angemeldet worden:

Geboren: dem Fuhrwerksbesitzer Bruno Bernert 1 Z., — dem Arbeiter Josef Breuer-Halbendorf 1 Z., — dem Gärtnerellenbesitzer August Schubert-Leupnitz 1 Z., — dem Stellenbesitzer Josef Marshall-Halbendorf 1 S., — dem Gärtnerellenbesitzer Franz Müde-Halbendorf 1 S., — dem Kaufmann Salo Brauer 1 Z., — dem Arbeiter Robert Boemisch 1 Z., — dem Zimmermann Karl Ruhnert 1 Z., — dem Fleischermeister Karl Stiffel 1 Z., — dem Fleischermeister Carl Bernert 1 S., — dem Klempnermeister Robert Funck 1 S.

Verstorben: des Schuhmachermeister Franz Galle-Halbendorf Ehefrau, — Elisabeth Wagner, — des Schlossermeister August Tittel Ehefrau, — des Arbeiter Robert Geert Tochter Maria, — Auszüglerin Maria Galle-Halbendorf, — Johann Altek, — Auszügler Franz Marshall-Halbendorf, — Karl Wünicke, — Theresia Schmölz, — Theresia Bernert, — Auszüglerin Anna Seiffert, — Sophie Wang, — Auszüglerin Josefa Klose, — der Landmesser-Kandidat Paul Reichenau.

In hiesiger Pfarochie wurden im vergangenen Jahre geboren 143 Kinder und zwar in der Stadt 111 Kinder, darunter 13 uneheliche und 2 todegeborene; in Halbenorf 28, in Ober-Tharnau 4, in Nieder-Tharnau 14, darunter 2 uneheliche. Gestorben sind 144 Personen und zwar in der Stadt 105, nämlich 56 Erwachsene, 28 Kinder und 19 in Krankenhäuser; in Halbenorf 24 Personen, 12 Erwachsene und 12 Kinder, in Ober-Tharnau 3 Personen, 2 Erwachsene und 1 Kind; in Nieder-Tharnau 12 Personen, 10 Erwachsene und 2 Kinder. Trauungen waren 30 und zwar aus der Stadt 23 incl. 3 vom Militär, aus Halbenorf 5 und Nieder-Tharnau 2. Krankebesuche waren 183 und zwar in der Stadt 105, in Halbenorf 22, nach Tharnau 13, im Krankenhause 43. Heilige Communionen wurden gespendet 11300. Der Wohlthätigkeitsverein hat in den einzelnen Vereinen sich wieder in löblichster Weise betätigt und zwar im Gesamten 5690 Mk., darunter 2238 Mk. zur Unterstützung der Armen vom Vincenz-Verein, vom Herrn Grafen Schaffgotsch für die Stadtdamen außer einer bedeutenden Quantität Kohle 360 Mk., für die Berliner Kirchennot 510 Mk., für den Kindheit-Jesu-Verein 347 Mk., für den Bonifacius-Verein 258 Mk., Michaelis-Verein 205 Mk. u. f. V. Menge der Allerhöchste allen Wohlthätern ein reicher Vergeltung sein.

In der hiesigen gemeinlichen Fortbildungsschule, in welcher in 3 Klassen alle Sonntage von 12 bis 2 Uhr

unterrichtet wird, waren am Jahreschlusse 127 Befehrlinge eingezogen, gegen 178 im Jahre 1891, was daher rührt, daß nach dem neuen Disstatut die Befehrlinge nunmehr nur bis zum vollendeten 17. Jahre dem Unterrichte anwohnen, während das früher bis zum vollendeten 18. Jahre der Fall war. Von den 127 Befehrlingen waren: 19 Bäcker, 3 Konditor, 1 Buchbinder, 1 Gerber, 13 Fleischer, 11 Barbier, 17 Schuhmacher, 5 Schlosser, 15 Schneider, 8 Maler, 9 Tischler, 4 Klempner, 1 Böttcher, 5 Sattler, 3 Buchdrucker, 2 Töpfer, 2 Stellmacher, 2 Mägenmacher, 1 Kupferschmied, 1 Müller, 3 Uhrmacher, 1 Selter.

Der Meisterverein hielt am 1. Januar die Generalversammlung ab, die trotz der drei Konzerte, welche an diesem Abend für das Großtauer Publikum musikalische Genüsse verschafften, doch recht gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Obermeister, Herr Specht, das Wort, um dem Herrn Krämer, Exorzist Herrin, im Namen des Vereins die besten Wünsche auszusprechen, welche der letztere in längerer herzlicher Rede als Freund des Handwerkerstandes erwiderte. Darauf trug der Vereins-Sekretär, Herr Schuhmacher Wüllich, einen ausführlichen Jahresbericht vor. Danach befehlt der Verein zur Zeit aus 134 Mitgliedern, 92 Ehrenmitgliedern, 102 aktiven, durch den Tod hat der Verein 3 bei verloren. — Der Vorstand hat 2 Versammlungen abgehalten, um sich mit dem Plane der Gründung einer Krankenkasse zu beschäftigen, wozu ein Mitglied den Antrag gestellt, und behufs Besprechung der Teilnahme der Vereinsmitglieder am Eingange Sr. Eminenz des hochwürdigsten Kardinals Kopp in Breslau. Plenarsitzungen hat der Verein 9 abgehalten in denen Vorträge gehalten wurden: die Grundbuchordnung, Zustand des Handwerks am Ausgange des Mittelalters, das Pflanztum, die Sternennacht und ihre Beobachtbarkeit, die Pilgerreise nach Rom, Aufenthalt im Vatikan, Geschichte und Entstehung des Handels, die Handwerkerfrage. Zweckmäßigkeit in der Natur, 2 Mal ging der Verein gemeinsam zum Tische des Herrn. Vergünstigungen hat er 2 abgehalten. Darnach legte der Kassierer, Herr Schneider-Obermeister A. Kothler, Rechnung. — Die Belege waren von 2 Herren geprüft und in musterhafter Ordnung befunden worden, weshalb derselbe entlastet wurde. Herrn Wüllich, wie Herrn Kothler wurde für ihre Mithewaltung seitens des Herrn Exorzisten im Namen des Vereins der gebührende Dank votirt. Nun wurde zur Vorstandswahl geschritten. Einem Antrage, durch Jurore alle bisherigen Herren wieder zu wählen, wurde nicht entsprochen, es wünschte der Herr Specht durchaus die Wahl durch Zettel. Aus dieser Wahl gingen hervor Herr Specht als Obermeister, Herr Wüllich als Stellvertreter. Ferner wurden in den Vorstand gewählt die Herren A. Kothler, Hoch, S. Körner, S. Köhler, S. Heißig und Adlar Baumann, die sämtlich die Wahl annahmen. Endlich beschloß der Verein am 16. Januar im Saale zu den drei Kronen das Faschingsvergnügen abzuhalten und dazu die Mitglieder des Gesellen-Vereins und die Ehrenmitglieder mit ihren Damen einzuladen.

Der Männer-Gesang-Verein hält sein Faschingsvergnügen künftigen Dienstag, den 9. h. im Biergarten ab. Auf vielseitiges Verlangen wird vor dem Feste eine Quadrillenprobe abgehalten werden, wozu durch den Vorstand eingeladen werden wird.

Wöben, 30. Dezember. (Wilderer.) Im Wäldchen zwischen Schurgast und Arnsdorf stieß der Förster Bachsch aus Schurgast auf einen Wilderer. Es kam zum Handgemeinen zwischen beiden, wobei der Förster einen Messerstich ins Gesicht erhielt. Der Wilddieb entkam.

Chlau, 30. Dezember. (Verlegung der Fusaren von Strehlen nach Chlau. — Zusammenstoß mit Wilddieben.) Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen wegen der an hoher Stelle beabsichtigten Verlegung der in Strehlen garnisontirenden Fusaren nach der hiesigen Stadt. Vor allem handelt es sich auch um den Neubau von Kasernen. Die Verhandlungen scheinen nunmehr ihrem Abschluß nahe gebracht zu sein; denn beim hiesigen Magistrat ist aus dem Kriegsministerium die Entscheidung über die Kasernenbauten eingegangen. Mit dem Bau wird möglich bald begonnen und den Wünschen des Ministeriums gemäß derselbe so gefördert werden, daß die Fusaren aus Strehlen — es handelt sich um die dritte und vierte Eskadron — am 1. Juni 1895 die neuen Kasernen beziehen können. — Als der königliche Forstinspektor Wallag zu Bergel kürzlich in den Wald nach Biergarten zu ging, hörte er in seiner Nähe einen Schuß fallen. Er eilte an die Stelle und stieß auf einen Mann der soeben einen Fasan geschossen hatte. Der Wilddieb ergriß die Flucht und in demselben Augenblicke sprang ein zweiter Wilddieb hinter einem Baum hervor und rannte die Schußwaffe gegen die Brust des Försters. Hierbei entlud sich die Waffe und verwundete den Förster an der rechten Schulter, wodurch er kampfunfähig gemacht wurde und von der Verfolgung der Wilddiebe ablassen mußte. Die Wilderer entkamen daher. Die Verletzung scheint nicht besonders gefährlich zu sein.

Mittelwalde, 30. Dezember. (Von einem Baumstamm erschlagen.) In dem Forstrevier Urnigberg bei Mittelwalde ereignete sich in voriger Woche folgender bedauerlicher Unglücksfall. Ein vom Winde umgeworfener Baumstamm wurde von seinem Stumpfe losgelöst. Nachdem dies geschehen, fiel der Stamm unversehens um und traf einen Arbeiter aus Urnigberg so unglücklich, daß derselbe mehrere Wirbel des Nackens und einige Rippen gebrochen wurden. Man schaffte den Verletzten auf einer Tragbahre nach Urnigberg, wo er alsbald seinen Verletzungen erlegen ist.

Langenbicklau, 29. Dezember. (Brennender Streifen.) In der Fabrik von H. Neugebauer Söhne in Nieder-Langenbicklau waren seit einigen Monaten Leistungsfähigkeits-Prämien eingeführt, so daß für gute Leistungen 10 Mark

und darüber an die Arbeiter gezahlt werden sollten. Borgestern vor Beginn der Arbeitszeit verlangten auch solche Arbeiter die Prämienzulage welche dieselbe nicht verdient hatten, auch angeblich die gestellten Bedingungen beim besten Willen nicht erfüllen könnten, und da sie nichts erhalten sollten, kam es zu Differenzen. Es stellten infolge dessen, wie gemeldet, etwa 900 Weber die Arbeit ein. Seitens der Fabrikleitung war den Leuten die Wahl gelassen worden, unter den bisherigen Wohnverhältnissen weiter zu arbeiten oder aufzuhören. Gestern Mittag wurden seitens der Fabrikhaber die Prämienzulagen aufgehoben. Alle Arbeiter traten sofort die Arbeit an, so daß der Ausstand als beendet angesehen ist.

Carolath, 30. Decemb. (Festnahme eines Wilddiebes.) Seit längerer Zeit war bemerkt worden, daß auf dem fischlichen Jagdrevier in der Alt-Wilauer Feldmark Wilddieberei getrieben wurde. Es gelang dem fischlichen Revierförster Heinrich aus Landskron am zweiten Feiertage früh 7 1/2 Uhr den Wilddieb abzufassen. Dieser lag auf dem Anhand; der Förster schlich sich bis auf 20 Schritt heran. Als der Dieb ihn gewahrte, spannte er sogleich die Wische; da aber der Förster sein Gewehr sofort zum Schuß bereit hatte, warf der Wilddieb das Gewehr fort und lief davon. Der Förster verfolgte ihn, holte ihn ein und führte ihn nach Wilauer, wo seine Personalien beim Gemeindevorsteher festgestellt wurden. Es ist ein gewisser Steffen aus Alt-Wilauer. Das Gewehr, welches der Förster mitnahm, ist ein doppelläufiges Sefauchergewehr. Beide Käufe waren nach dem „N. A.“ mit Hehlposten geladen.

Wentzen O.-Schl., 29. Decemb. (Explosion.) Ein hiesiger Gastwirt pflegte sich zum Reinigen seines Bierapparats einer Vorrichtung zu bedienen, die darin bestand, daß in einem metallenen Cylinder Wasser erhitzt und der Dampf durch die zu reinigenden Röhren getrieben wurde. Wahrscheinlich infolge von Ueberhitzung explodirte, wie die „Oberbischleische Grz.-Ztg.“ berichtet, vor einigen Tagen der „Kessel“, flog an die Decke und riß in dieselbe ein ziemlich großes Loch. Der Oberkellner und eine Schieferfrau, die allein noch im Locale sich befanden, wurden zu Boden geschleudert, zum Glück, ohne Verletzungen davonzutragen. Stammtischgäste hatten den Wirt schon längst auf das Ungeheimliche seiner „maschinellen Einrichtung“ aufmerksam gemacht.

Kattowig, 30. Decemb. (Belohnung für Lebensrettung.) Der Postkammerer Julius Lorenz zu Myslowitz hat am 27. Juli d. Jz. den beim Baden im Brinnitzesee verunglückten Kaufmann Jhdor Silberstein aus Breslau vom Tode des Ertrinkens gerettet. In Anerkennung der hierbei bewiesenen Geistesgegenwart und Hilfsbereitschaft ist demselben von dem Regierungspräsidenten eine Prämie von 30 Mark bewilligt worden.

8) Der Fluch des Mammons.

Novelle von Leo Wernet.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jetzt wurde auch an der Thür geklingelt und der Schneider brachte Daniels Vorze, die dieser sehr widernüßig anzoq.

„Herr Verlig ist sonst ein guter Herr und ich bin gern sein treuer Diener,“ murmelte Daniel, als er sich mit der bunten Vorze im Spiegel gemustert hatte, „wenn es mir aber hier zu bunt werden sollte, dann kehre ich doch zurück nach Gundersdorf und werde wieder Knecht oder hüte die Schafe.“

Als der Wagen vor der Villa des Herrn Zacharus vorfuhr und Verlig nebst Tochter und Schwester demselben entstieg, stand Daniel in seiner glänzenden Vorze pflichtschuldigst vor dem Kutscherhock und zwei herbeigeeilte Diener des Banquier trugen die Schleppe der Dame vom Wagen bis in das Haus. Herr und Frau Zacharus empfingen zuvorkommend ihre Gäste bereits im Hausflur und geleiteten sie in die Salons.

Die Liebenswürdigkeit, mit welcher Emma und die Tante Susanne zumal von der eleganten Frau des Hauses empfangen wurden, verschuchte auch viel von ihrem Unmuth und ihrer Neugierigkeit und fast erstaunlich war es, wie sicher sich Verlig in den vornehmen Kreisen bewegte und auf diese Weise auch seinen Damen Mut einflößte. Verlig war vom Größtenwahne erfaßt worden, und dieser ließ ihn jedes Hindernis spielend überschreiten.

Bei dem Konzert erhielten Verlig und seine Damen bevorzugte Plätze, und man konnte sehen, wie die Blicke der übrigen Gäste mit Neugier und Bewunderung oft auf den neuen Krösus Verlig und seiner hübschen, so unendlich beschelden aussehenden Tochter ruhten.

Wie es sehr oft in solchen Fällen geschieht, wurde auch der Reichthum Verligens bedeutend übertrieben, und weder Verlig noch Zacharus hatten irgend welche Veranlassung, diesen übertriebenen Gräthe von Verligens Reichthum entgegenzutreten. Der ebenfalls zu dem Feste anwesende Baron von Blankensfeld sand dazu aber auch keinen Grund, denn er wußte ja, daß Verlig sehr reich und mindestens Millionär war. Wenigstens war dies sicher vor einem halben Jahre der Fall gewesen, als der Baron von Verlig das Rittergut gekauft hatte, und inzwischen konnte sich ja das Vermögen Verligens durch glückliche Börsenspeculationen noch bedeutend vermehrt haben. Jedenfalls blieb auch der Baron der Ueberzeugung, daß Emma Verlig eine glänzende Partie für seinen ebenfalls zu dem Feste anwesenden Freund, den Rittmeister Baron von Züllchow sei. Auch sorgten der Baron Blankensfeld und seine Gemahlin dafür, daß der noch recht stattliche Rittmeister alsbald der Familie Verlig vorgestellt wurde.

Bei Tafel saßen dann der Baron und die Baronin Blankensfeld, Bernhard Verlig und dessen Schwester gegenüber und der Rittmeister hatte die schüchterne Emma zu Tische geführt.

Das hübsche sanfte Mädchen mit ihren weitblauen Augen gefiel dem Rittmeister ungemain, und von Minute zu Minute wuchs seine Neigung zu ihr, zumal diese Partie ja auch eine außerordentlich verlockende goldene Aussicht für den armen Rittmeister bot.

Auch Verlig war ganz entzückt über den adeligen Freier, von welchem ihm der Baron und die Baronin von Blankensfeld so viel Gutes erzählten. Ein Baron und Rittmeister als Schwiegerohn, das schmeichelte der Eitelkeit des neuen Krösus zu sehr. Natürlich hatte in seinen Augen die Verheiratung Emmas keine Gile, aber den Rittmeister als Freier konnte und sollte sie nicht verschmähen, das hatte sich Verlig fest vorgenommen.

Geradezu entzückt war er daher, als seiner Tochter die Ehre zu Teil wurde, gleich nach der Dame des Hauses, welche mit dem Baron von Blankensfeld den Ball eröffnete, an der Seite des Rittmeisters zu tanzen. Auf das griesgrämige Gesicht, welches sehr oft Tante Susanne dabei zeigte, achtete Verlig natürlich gar nicht, zumal sich seine Tochter während des Balles sehr zu amüsieren schien.

Emma Verlig hatte auf dem Feste bei dem Banquier Gustav Zacharus dem Rittmeister von Züllchow sehr gut gefallen, und dieser beschloß deshalb unter der Protection seines Freundes, des Barons von Blankensfeld, so bald es die Umstände gestatteten, um Emmas Hand bei deren Vater zu freien, zumal der Rittmeister schon an jenem Abende bemerkt zu haben glaubte,

daß er wahrscheinlich vor den Augen der jungen Dame Gnade finden werde und auch deren Vater ein angenehmer Freier sei.

Der Rittmeister fand daher in den folgenden Wochen noch öfters Gelegenheit, in Gesellschaften zu verkehren, in denen er die Familie Verlig traf und sich eifrig um Emmas Günst bewarb. Daß dem Rittmeister der Vater des jungen Mädchens sehr gewogen wurde, dafür sorgten inzwischen auch der Baron und die Baronin Blankensfeld, indem sie den Rittmeister als einen Edelmann von nobelster Gesinnung bezeichneten. Der Baron von Blankensfeld war dabei aber auch offen und ehrlich und erwähnte, daß der Rittmeister kein Vermögen aber seines Wissens auch keine bedeutenden Schulden habe.

Dieser Umstand machte auf Verlig auch gar keinen nachtheiligen Eindruck. Er war ja nach seiner festen Ueberzeugung reich genug, um auch an einen weniger begüterten adeligen Herrn seine Tochter zu verheiraten.

Es waren daher kaum sieben Wochen nach dem Feste bei Zacharus, wo der Rittmeister von Züllchow zuerst Emma Verlig kennen gelernt hatte, verfloßen, so glaubte auch bereits der Rittmeister, mit bester Aussicht auf Erfolg um Emmas Hand bei deren Vater werben zu können.

Baron Blankensfeld war als der Vertraute des Rittmeisters in die Ausführung des Planes eingeweiht und hatte Verlig darauf vorbereitet, daß am kommenden Sonntage Vormittag elf Uhr der Rittmeister Baron von Züllchow in aller Form um Fräulein Emma werben werde.

Verlig war zwar auch über die rasche Werbung einigermaßen erstaunt, aber dieselbe schmeichelte auch wieder seinen Ehrgeize so sehr, daß er darüber ganz entzückt war, und auch bereits dem Baron Blankensfeld versichert hatte, daß er den Rittmeister als Freier mit offenen Armen aufnehmen werde.

Ob zwischen Emma und dem Baron von Züllchow bereits ein seltes Herzensband bestand, dies wurde in bezeichnender Weise von den beiden Herren gar nicht näher erörtert, man hielt sie entweder für ein leicht zu beeinflussendes junges Mädchen oder setzte als selbstverständlich voraus, daß der stattliche Offizier das Herz der jungen Dame bereits gewonnen haben müsse oder doch im Fluge gewinnen werde.

(Fortsetzung folgt.)

—* (Praktische Anwendung der Photographie.) Einen beachtenswerten Vorschlag zur Verwendung der Photographie macht ein Engländer, auf welchen er durch eine Petition kam, welche die irischen Frauen anlässlich der Somerlev-Vorlage bei der Königin von England einbrachten und welche so viele Unterschriften enthielt, daß die Schriftstücke eine schwere Wagenladung ausmachten und von vielen Arbeitern nur mit Mühe in das Schloß der Königin gebracht werden konnten. Der praktische Engländer schlägt nun, nach einer Theilung vom Patents- und technischen Bureau von Richard Wilkes in Berlin, vor, die einzelnen Bogen solcher Petitionsgesuche mit den Namensunterschriften einfach photographisch zu verkleinern, so daß mit geringen Kosten das Volumen und Gewicht solcher Akten auf ein Minimum reduziert und solche Schriftstücke für alle Zeiten in den Archiven, nur wenig Raum einnehmend, aufbewahrt werden könnten.

Vraunschweig, 30. Decemb. Die oft gerügte Unsitte, Personen, die sich sehen wollen, im letzten Augenblick den Stuhl wegzuziehen, hat in Heddinghausen ein Menschenleben gekostet. Einer Dienstmagd wurde der Stuhl von einem Behring fortgezogen; die Magd fiel und erlitt eine so schwere Verletzung des Rückgrats, daß sie starb.

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottau.

Eine goldene Broche

ist auf dem Wege von Pathe's Restauration bis zur Eisbahn verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Patho.

Laden

und Quartier vom Messerschmied Langer ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten.

Carl Laqua.

Ein Quartier im zweiten Stock und eine Diebstahlstube sind zu vermieten und bald zu beziehen.

Holdt.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von Kaisers Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Augenentzündung.

Echt in Pak. à 25 Pfg. bei Herrn Carl Laqua.

Saxonia-Lineale

empfiehlt E. Neugebauer's Buchhandlg.

Zur Fasching

Sonntag den 7. d. Mts. ladet ergebenst ein Frank, Gastwirth.

Die von Herrn Kager innegehabte

Wohnung

sowie eine kleine einfenstrige Stube im 3. Stock sind per bald zu vermieten.

Carl Vogt.

Eine Wohnung,

welche Herr Schuhmachermeister Görlich sen. inne hat, ist von 1. April 1894 ab im ganzen oder getheilt zu vermieten.

Carl Ziebold.

Das Quartier,

welches Herr Berichtsvollgeher Otte inne hat, ist anderweitig zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

J. Zimmermann, Schuhmachermeister.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen oder wollen.

Gratis und franko zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

6000 bis 8000 Mk.

sind aus unserer städtischen Sparkasse gegen hypothekarische Sicherheit zu verleihen.

Grottkau, den 20. Dezember 1893.
Der Magistrat.
Altschaffel.

Gefunden

wurde hierorts ein Portemonnaie mit Inhalt. Der Besitzer möge sich binnen 3 Monaten bei uns melden und seine Ansprüche geltend machen.

Grottkau, den 30. Dezember 1893.

Polizei-Verwaltung
Altschaffel.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 4. Januar 1894,
von Vormittags 10 Uhr ab
werde ich in Grottkau

1 große eiserne Kochstange mit 90mm-Spindel, 10 Stück eiserne Schraubstücke, 1 Wandhänge, 1 kleine Kochstange, 1 große Bohrmaschine, 1 kleinere Bohrmaschine, 1 auf-eiserne Nischplatte, 2 Wäschereen, 1 Feldschmiede, 1 Mollwagen, 3 Hobelbänke mit komplettem Werkzeug, 16 Stück Holzleitwangen, 16 Stück eiserne Schraubwangen, 2 Holzschränke, sowie eiserne Nägel, Schrauben etc.

öfentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Veranstaltungsort für Bieter in Kunz's Brauerei, Junferstraße in Grottkau.

Grottkau, den 2. Januar 1894.

Otte,

Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Die Restbestände des Kaufmann W. Thiel'schen Waarenlagers zu Grottkau, bestehend in Tuchen, Sammt, Plüsch, Atlas, Seide, Spitzen, Kleiderstoffen, Mäntel, Jaquets, Herrenwäsche, Handschuhen, Gardinen, Knöpfen, Band u. s. w. werden

Donnerstag den 4. Januar d. J.,
von Vormittag 9 Uhr ab

im Thiel'schen Geschäftlokale meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Grottkau, den 1. Januar 1894.

Der Konkursverwalter.

Bei unserem Scheiden aus Grottkau sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!
Familie Gebauer.

Vom 2. Januar 1894 ab wohne ich bei Stiehlmadermeister Herrn Rother, Königsstraße.

H. Brückner,
Schuhmacher.

200 Flaschen 1880^{er}

feinen Thiancourt (Rothwein) werden zu M. 1.80 die Flasche incl. Glas, exclusive Verpackung abgegeben. Probeflaschen gegen Nachnahme.

Wilh. Ochsner, Metz.

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne
gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden
Ziehung der

VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie

zur Verlosung.
Gesamtgewinne Baar: 342000 Mark.

Hauptgewinne à 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Original-Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt u. versendet auch geg. Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal
Unter den Linden 3.

Stotterer,

Kursus gründl. Zeilung. Aufnahmen bis zum 28. Januar täglich. Ich bin in Breslau bereits vom 13. Jan. an zu sprechen. Prospekte mit amt. Zeugnissen versendet gratis und franko die Carl Denhardt'sche Sprachheilanstalt in Dresden = Wlascowitz (früher E. Denhard sen.). Beste, staatl. durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. Zweiganstalten in Burgsteinfurt, A. Essl., u. Chicago. C. Denhardt, Inhaber der C. Denhardt'schen Anstalten.

auch solche, welche andere Anstalten erfolglos besuchten, finden in meinem am 15. Januar 94 in Breslau, Bahnhofsstraße 4 II, beginnenden

Tongemälde.

6 leichte Charakterstücke für Klavier, im Umfang von 5 Tönen, komponiert und mit Fingersatz versehen von Franz Behr, op. 649.
No. 1. Husaren kommen. | No. 3. Abendglocken. | No. 5. Elfentanz.
" 2. Stilles Glück. | " 4. Bergliedchen. | " 6. Waldesfrieden.

No. 1-6 in 1 Hefte Mk. 1.

Zur Bildung des musikalischen Verständnisses vorzüglich geeignete, reizend klingende Stückchen in prachtvoller Ausstattung. Als Festgeschenk sehr zu empfehlen. Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franko- und Nachnahme.

Nachnahme vertheuert um 60 Pfg.
Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Wöchentlich eine Nummer Preis vierteljährlich 2 Mark

Schorers Familienblatt.

XV. Jahrgang, 1894.

Beliebtestes und reichhaltigstes Unterhaltungsblatt
Prachtvoll illustriert
Glänzende farbige Kunst- und Extra-Beilagen
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten
(Postzeitungskatalog Nr. 6009)
Probe-Nummern unsonst und frei auch von der
Verlags-Handlung

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 27a.

J. H. Schorer A. G.

Auch in 18 Hefen jährlich

zum Preise von je 50 Pf.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.

In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Gent Mittwoch früh von 9 Uhr ab

Well-Wurst,

Morgen Donnerstag von 6 Uhr ab
Wurstabendbrot.

Es ladet freundlichst ein

K. Klieber.

Veraltete Fußleiden.

Krampfadergeschwüre, langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden, heilt brieflich sicher und schmerzlos ohne Berufsstörung. Billigst unter schriftlicher Garantie. 23jährige Praxis.

Apoth. Franz Jekel, Breslau Penderstr. 3.

Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonnabend den 6. d. M., Abends 7 Uhr findet im Kronensaal zur

Stiftungsfeier

eine

Theater-Vorstellung

statt. Zur Aufführung kommen:

1. Er ist nicht eifersüchtig.

Auffspiel in 1 Akt von Elz.

2. Wie man Landluft genießt.

Schwank in 1 Akt von Göner.

3. Monsieur Herkules.

Schwank in 1 Akt von Velly.

Wir laden unsere Mittheiler hierzu freumblick ein. Nichtmitglieder haben gegen ein Entree von 25 Pf. pro Person Zutritt. Nach der Vorstellung beginnt ein Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

General-Versammlung

Sonntag den 7. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr im Vereinslokale.

Der Vorstand.



Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-
Erhöhung in
jährlich 24 reich
illustrirten Nummern
von je 12, statt bisher 8
Seiten, nebst 12 großen farbigen
Moden- u. Panoramen mit
gegen 100 Figuren und 14 Beilagen
mit etwa 280 Schnittmuster.
Dietrichsches Verlags- u. Druck-
geschäft in
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 5.
Gegründet 1865.

Zur Theaterfaison

empfiehlt für Vereine folgende kleine
Aufspiele aus dem Verlag der Bonifacius-Druckerei-Paderborn:

Flotte Bursche,
Der verhängnisvolle Frack,
Die Geheimpolizisten,
Der Distanzritt,
Früchte der Affenliebe,
Er ist verrückt,
Das Landhaus an der Heerstraße,
Die lebendige Bildsäule,
Tot oder nicht tot,
Johann der Findling,
Der Reisebund,
Numero sieben,
Der letzte Streich,
Der Tod bei Lebzeiten,
Das Telephon,
Die Werbung,
Peter Pott der Extrazugfahrer.

Ernst Neugebauer's
Buchhandlung.